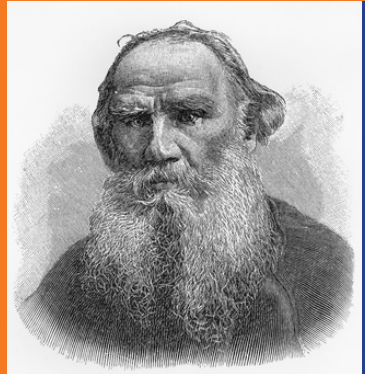


FRANK WINKLER

Leo Tolstoi und die Freiheit der Bildung

Der vergessene Vordenker einer
modernen Reformpädagogik



Leo Tolstoi und die Freiheit der Bildung

Frank Winkler

Leo Tolstoi und die Freiheit der Bildung

Der vergessene Vordenker einer modernen Reformpädagogik



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München 2012
© Thomas Martin Verlagsgesellschaft, München

Umschlagabbildung: © nickolae - Fotolia.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion, Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung sowie Digitalisierung oder Einspeicherung und Verarbeitung auf Tonträgern und in elektronischen Systemen aller Art.

Alle Informationen in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und geprüft. Weder Autoren noch Verlag können jedoch für Schäden haftbar gemacht werden, die in Zusammenhang mit der Verwendung dieses Buches stehen.

e-ISBN (ePDF) 978-3-96091-177-7
ISBN (Print) 978-3-86924-227-9

Verlagsverzeichnis schickt gern:
AVM – Akademische Verlagsgemeinschaft München
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München

www.avm-verlag.de

Danksagung

Die Veröffentlichung dieses Buches ist ein würdiger Anlass, all den Menschen einen Dank auszusprechen, die mich auf einem recht wechselvollen bisherigen Lebensweg begleitet - bisweilen auch gezogen und geschoben haben. Leider können nicht alle hier erwähnt werden.

Allen voran danke ich meiner Frau Evelyn und meiner Tochter Lara für ihre Liebe, ihr Verständnis und für die Inspiration, die sie mir sind. Aus tiefstem Herzen danke ich auch meinen Eltern und Großeltern. Sie haben zu jeder Zeit an mich geglaubt und mir jede ihnen mögliche Unterstützung zuteil werden lassen, auch wenn mich jugendliche Unbekümmertheit, unreflektierter Idealismus und mangelnde Lebenserfahrung gelegentlich auf auch für sie schmerzhaft Irrwege geführt haben. Da ich nun selbst in der Elternrolle stecke, kann ich mir das Beispiel ihrer Geduld für die Zukunft zum Vorbild nehmen.

Danken möchte ich auch Prof. Dr. Bernhard Koring für die mir eingeräumte Freiheit sowie für seine aufrichtige Wertschätzung dieser Arbeit - was mir zu einer anhaltenden Motivation geworden ist.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	5
2.	Der Mensch Leo Tolstoi und sein Weg zur Pädagogik.....	11
2.1	Die libertäre Gesellschaftslehre Tolstois.....	19
3.	<u>Leo Tolstoi als Pädagoge</u>	26
3.1	Die periodische Genese der Tolstoi'schen Pädagogik.....	27
3.2	1. Periode (1859-1863): Die libertäre Schulkritik Tolstois und seine Schule in JasnajaPoljana.....	29
3.2.1	Die libertäre Schulkritik Tolstois.....	30
3.2.2	Die theoretischen Grundlagen der Tolstoi'schen Pädagogik.....	40
3.2.3	Tolstoi als praktischer Pädagoge - Die Schule von Jasnaja Poljana.....	49
3.2.4	Tolstois Unterricht in Jasnaja Poljana.....	57
3.3	2. Periode (1869-1876): Tolstoi als pädagogischer Schriftsteller.....	62
3.4	3. Periode (seit 1882): Tolstoi als Bildungsphilosoph und Menschheitserzieher.....	66
3.4.1	Erziehung als „unbewusste Suggestion“ auf Grundlage der Religion.....	70
3.5	Widerspruch oder logisches Kontinuum? Zur Frage nach einer Essenz der Tolstoi'schenPädagogik.....	74

4.	<u>Der vergessene Vordenker moderner Reformpädagogik....</u>	82
4.0.1	Zur Explikation des Begriffs „Moderne Reformpädagogik“	83
4.0.2	Zur Vergleichbarkeit der Ansätze.....	86
4.1	<u>Die Negation der Erziehung - Leo Tolstoi und die Antipädagogik.....</u>	88
4.1.1	Erziehungsbegriff.....	92
4.1.2	Menschenbild und ethische Grundlagen.....	94
4.1.3	Selbsterziehung.....	96
4.1.4	Zum Zusammenhang von Bildung und Erziehung.....	101
4.1.5	Antipädagogische Bildungs- und Schulkritik.....	104
4.2	<u>Das Bildungsideal und die Didaktik Leo Tolstois im Kontext der Gegenwart.....</u>	111
4.2.1	Exkurs: Die Freie Schule Leipzig e.V.	114
4.2.2	Die Einordnung der Tolstoi'schen Didaktik - „Offener Unterricht“ als wissenschaftliche Problemstellung.....	117
4.2.2.1	Zur Definition des Begriffs „Offener Unterricht“	118
4.2.2.2	Offener Unterricht in Jasnaja Poljana?.....	121
4.3	<u>Strukturelle Bedingungen für die Umsetzung des Tolstoi'schen Ideals einer freien Bildung.....</u>	124
4.3.1	Zum Problem der Bildungsfreiheit in Deutschland.....	127
4.3.2	Die Bildungspflicht als Schritt zur Bildungsfreiheit.....	132
4.3.3	Zur inhaltlichen Befreiung der Bildung.....	134

5.	<u>Fazit / Zusammenfassung der Ergebnisse</u>	141
	Literaturverzeichnis.....	143

1. Einleitung

Leo Nikolajewitsch Tolstoi wird wohl den meisten Menschen heutzutage als Dichter und Literat bekannt sein, der besonders durch seine beiden großen Romane *„Krieg und Frieden“* (1868/1869) und *„Anna Karenina“* (1877/1878) Weltruhm erlangte. Darüber hinaus gilt er durch seine Beschäftigung mit sozial-ethischen Ideen, geprägt durch die Orientierung am Urchristentum, wie er es besonders auf Grundlage der Bergpredigt interpretierte, als einer der wichtigsten Sozialphilosophen des 19. Jahrhunderts (vgl. Lavrin 1961). Weit weniger bekannt ist Tolstoi in der heutigen Zeit als Pädagoge, obwohl sein Schaffen auf diesem Gebiet sein gesamtes Leben umfasst, und gerade mit seinen philosophischen Ideen eng verknüpft ist.

Die Anfänge pädagogischen Wirkens des 1828 geborenen adligen Gutsbesitzers lassen sich bis ins Jahr 1849 zurückverfolgen, als er auf seinem Gut Jasnaja Poljana das erste Mal eine Schule für die Kinder der leibeigenen Bauern seiner Ländereien eröffnen wollte. Dieser erste Versuch scheiterte jedoch am mangelnden Interesse der Landbevölkerung. Später, 1859, gründete er wiederum eine Schule, die bis 1862 Bestand hatte und Gegenstand der am umfangreichsten dokumentierten Phase des pädagogischen Schaffens Tolstois wurde. Sein pädagogisches Engagement bestand vor dem Hintergrund massiver Reformbestrebungen Russlands zu dieser Zeit, hervorgerufen durch die im Verlauf des verlorenen Krim-Krieges (1853-1856) offensichtlich gewordene Rückständigkeit des Landes und die Notwendigkeit zur Überwindung derselben. Tolstoi ging es dabei vor allem um die Etablierung einer Volksbildung, mit dem letztendlichen Ziel, besonders die Lebensverhältnisse der russischen Bauern zu verbessern. Noch vor sowie während dieser Phase, 1857 und 1860, unternahm er außerdem zwei längere Reisen nach Europa, von denen besonders die Zweite explizit dem Ziel diente, die dortigen Schul- und Bildungswesen zu studieren und welche Tolstoi nach Deutschland, Italien, Frankreich, die Schweiz, England und Belgien führten. Aus diesen Rei-

sen resultierte seine weitgehende Ablehnung der europäischen Bildungssysteme und die Forderung nach einem eigenständig russischen Weg der Volksbildung (vgl. Dieckmann & Dudek 1968 [B]: 226 ff.; 271 ff.; Dieckmann & Dudek 1968 [A]: 456 ff.). Ebenfalls in diese Zeit fällt die Veröffentlichung seiner Zeitschrift „*Die Schule von Jasnaja Poljana*“, welche im Zeitraum 1862/1863 in zwölf Ausgaben erschien und der Verbreitung der pädagogischen Ansichten und gewonnenen Erfahrungen Tolstois diente, bevor sie auf politischen Druck hin eingestellt wurde. In dieser ersten pädagogischen Schaffensphase entwickelte und erprobte er ein für die damalige Zeit revolutionär anmutendes reformpädagogisches Konzept, dessen Kern in der begrifflichen Trennung von Bildung und Erziehung besteht – in der Bestimmung der Bildung als einzig legitimem Gegenstand der Pädagogik, sowie in der Ablehnung professioneller Erziehung, deren Berechtigung er in Frage stellt. Unterricht und Lehre sind für Tolstoi nur dann Mittel und Wege zur Bildung bzw. der Pädagogik, wenn sie frei sind – d.h. in möglichst geringem Maße institutionalisiert und von ideologischer, politischer und moralischer Indoktrination sowie vom Zwang und der Fremdbestimmung der Lerninhalte bereinigt (vgl. Rutt 1960). Das Engagement für eine zwanglose, kindorientierte Bildung und die damit einhergehende Erprobung offener Unterrichtsformen und selbstbestimmten Lernens sind die wesentlichen Charakteristiken der ersten Phase im pädagogischen Wirken Leo Tolstois (vgl. Tolstoj 1976)

Nach dem mehr oder minder von staatlicher Seite erzwungenen Abbruch seiner unmittelbaren schulischen Praxis, nutzte Tolstoi sein literarisches Talent, um in Form volkstümlicher Erzählungen seine pädagogischen Ambitionen weiter zu verfolgen (Grunder, in: Tenorth 2010: 189). 1875 veröffentlichte er eine Elementarschulfibel unter dem Namen „*Das Neue Alphabet*“, welche bis in die 1920er Jahre hinein von großer Bedeutung im russischen Schulwesen sein sollte. Bereits 1872 eröffnete er wieder eine Schule in Jasnaja Poljana, nicht zuletzt um persönlich seine Fibel in der Praxis zu erproben und sich in verstärktem Maße mit der Methodik des Lesenlernens auseinander zu setzen (Kienitz 1959: 112 ff.). Ab 1880 machte sich dann eine Verlagerung des Schwerpunkts in Tolstois

pädagogischem Schaffen bemerkbar, eine neuerliche theoretische Hinwendung zum Problem der Erziehung, verbunden mit der Forderung nach religiöser Fundierung des menschlichen Lebens. Im Zusammenhang seiner Bemühungen für die Volksbildung hatte Tolstoi die Erziehung zuvor noch als unrechtmäßigen Zwang verurteilt; nun bezeichnete er sie als eine notwendige und natürliche, suggestive Einwirkung auf den Menschen, im Sinne eines Vorbild-Seins des Erziehers und eines unbewussten Nachahmens seitens des Kindes. Damit Erziehung in dieser Funktion zum Guten führen könne, müsse sie auf einer Grundlage fußen, die als elementare Wahrheit anerkannt werden kann – eben als *das Gute*. Tolstoi fand diese Grundlage in der Religion, genauer gesagt in den Evangelien und insbesondere in der Bergpredigt (vgl. Wittig & Klemm 1988). In der Diskussion des pädagogischen Schaffens Tolstois wird diese Wende von einigen Seiten als Bruch oder gar als Abkehr von seiner ursprünglich negativen Definition von Erziehung interpretiert (z.B. Kienitz 1959: 119 ff.). Andere Rezipienten wiederum werten diese Entwicklung als eine natürliche Genese, als „[...] Ausdruck einer radikalen Kontinuität [...]“ die notwendig wurde „[...] um die sich bereits in seinem bisherigen literarischen und pädagogischen Schaffen abzeichnende Gesellschaftskritik und Soziallehre auf die Ebene des direkten und politischen Handelns zu bringen [...]“ (Klemm in: Wittig & Klemm 1988: 58). Als der rote Faden in Leo Tolstois in Phasen teilbarem pädagogischen Schaffen präsentiert sich hingegen immer sein Freiheitsbegriff und die damit einhergehende Forderung nach Gleichberechtigung - nach *Brüderlichkeit der Menschen* untereinander (vgl. Tolstoi 1901: Brief über die Erziehung; in: Wittig & Klemm 1988: 11 ff.) - was ausdrücklich auch den Umgang mit Kindern einschließt. Diese grundlegenden Qualitäten seines Konzepts entsprangen sowohl seinem Humanismus, seiner Gesellschaftskritik als auch seiner Religiosität.

In diesem Zusammenhang kann Leo Tolstoi heute sowohl als ein früher *libertärer Reformpädagoge* (vgl. Klemm 1984 [A] & [B]) betrachtet werden, wie auch als einer der ersten Denker, der die Gleichberechtigung des Kindes vehement einforderte. Sein pädagogisches Werk wurde jedoch

von den Akteuren der später einsetzenden reformpädagogischen Bewegungen, von den libertären Pädagogen und Schulgründern besonders auch in Deutschland, häufig ignoriert (Grunder, in: Tenorth 2010: 196). Bezeichnenderweise steht aber nicht nur Tolstois Pädagogik vor diesem Problem: *Hans-Ulrich Grunder* bescheinigt einen Mangel an Rezeption, besonders seitens der für diese Aufgabe quasi prädestinierten reformpädagogischen Bewegung, auch den anarchistisch-libertären Denkansätzen und Schulexperimenten von *Paul Robin*, *Sébastien Faure* und *Jean Wintsch* (Grunder 2007: 177). Über die Gründe hierfür kann man nur spekulieren. Jedenfalls scheint es in diesem Zusammenhang von Interesse, neuere reformpädagogische Ansätze und Ideen mit den älteren, wie z.B. denen Tolstois, vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Zeit – dem jeweiligen politischen und gesellschaftlichen Hintergrund – miteinander zu vergleichen.

So sieht etwa *Grunder* die Richtung einer notwendigen Auseinandersetzung mit der Pädagogik Leo Tolstois in der Frage, „[...] wie Tolstois institutionenskeptisches Konzept unter den Bedingungen einer viel breiteren Beteiligung der Bevölkerung an Bildung und der sich zugleich vergrößernden Unterschiede im Bildungsniveau sowie angesichts großer Schulen, der Massenuniversität oder des Lernens mit elektronischen Medien überhaupt noch denkbar und realisierbar wäre.“ (Grunder, in: Tenorth 2010: 191)

An diese Fragestellung soll die vorliegende Studie anknüpfen. In diesem Sinne ist es notwendig, die pädagogische Konzeption Tolstois und ihre Genese aufzuarbeiten, zu einem kompletten Bild zusammenzufügen und gewissermaßen ihre letztliche Essenz herauszustellen. Dieser Anspruch wiederum impliziert die Notwendigkeit, besagte Genese als ein von Brüchen freies Kontinuum anzuerkennen, was demzufolge ebenfalls erörtert werden wird. Auch die Gültigkeit der Interpretation, Tolstois frühe Konzeption sei im Gegensatz zu seinem Spätwerk von einer rein negativen Definition der Erziehung bestimmt, soll dabei überprüft werden. Das so gewonnene Gesamtbild der Pädagogik Tolstois soll daraufhin exempla-

risch mit reform- bzw. alternativpädagogischen, praktischen und theoretischen Ansätzen unserer Zeit verglichen werden, von denen man behaupten kann, dass sie bereits bei oberflächlicher Betrachtung den Tolstoi'schen Ideen inhaltlich und intentional nahe stehen, ohne sich unbedingt explizit auf diese zu beziehen. Über die Betrachtung der Art des Umgangs dieser Konzepte mit den sozialen und gesellschaftlichen Gegebenheiten der Gegenwart kann man möglicherweise eine Antwort auf *Grunders* oben zitierte Frage finden und zur Diskussion stellen. Darüber hinaus soll Tolstoi, vor dem Hintergrund seiner bisher nur spärlich erfolgten Rezeption in Deutschland, als ein Vordenker moderner Reformpädagogik bestätigt werden, welcher viele der seit Mitte des 20. Jahrhunderts auch von anderen Pädagogen formulierten Forderungen und Konzepte bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts vorwegnahm.

Da im Rahmen dieser Studie einem Anspruch auf Vollständigkeit in der vergleichenden Betrachtung Tolstois mit der Vielzahl an jüngeren reformpädagogischen Ansätzen nicht entsprochen werden kann, ist es notwendig, diesbezüglich eine Vorauswahl zu treffen. Die konkreten Vergleiche sollen sich zunächst auf die Ansätze deutscher Autoren beschränken.

Was die vorrangig theoretischen, libertären Ansätze jüngeren Datums betrifft, scheint das Konzept der Antipädagogik, wie es hauptsächlich von *Ekkehard von Braunmühl* (z.B. 1993 [A] & [B]) vertreten, und unter anderem von *Friedrich Kupffer* (z.B. 1977) und *Wolfgang Hinte* (1990) rezipiert, weiterentwickelt und unterstützt wird, stark mit den Ideen Tolstois zu konvergieren. Die Betonung liegt bei diesen Konzepten auf der Freiheit und Gleichberechtigung des Kindes. In ihrer Ablehnung eines traditionellen Erziehungsbegriffes scheinen die Antipädagogik, bzw. die ihr nahe stehenden Denkansätze, inhaltlich besonders der pädagogischen Frühphase Tolstois zu entsprechen.

Für eine Bewertung der Unterrichtspraxis Tolstois empfiehlt sich ein Vergleich dieser mit der Arbeit *Falko Peschels*, der 2003 im Rahmen seiner

Dissertation eine konkrete wissenschaftliche Definition von Offenem Unterricht vorlegte (vgl. Peschel 2006). Darüber hinaus verfügt *Peschel* über jahrelange praktische Erfahrungen mit Offenem Unterricht in einer deutschen Grundschulklasse. Die eventuellen Parallelen seines Wirkens zu dem Tolstois können daher sowohl für die Beantwortung der oben zitierten Fragestellung *Grunders*, als auch für eine theoretische Einordnung der Unterrichtspraxis an der Schule von Jasnaja Poljana von Bedeutung sein. Ebenso nützlich kann diesbezüglich ein Blick auf die Praxis heute bestehender freier bzw. alternativer Schulen sein; so zum Beispiel der *Freien Schule Leipzig*. Diese bereits 1990 - noch während des Bestehens der DDR - von engagierten Eltern in Eigeninitiative gegründete demokratische Alternativschule verweist in ihrem Konzept ganz ausdrücklich auf Leo Tolstoi als ideegebendes Vorbild. Sie genießt mittlerweile den Status einer staatlich genehmigten Ersatzschule.

2. Der Mensch Leo Tolstoi und sein Weg zur Pädagogik

Will man sich mit Tolstois Pädagogik beschäftigen, ist es zunächst sinnvoll, sich ein Bild vom Menschen Leo Tolstoi zu machen. Es liegt nahe, den Ursprung von Ideen in der Biographie ihrer Urheber zu suchen, in den Gegebenheiten ihrer Zeit und der Umwelt, in der sie ihr Leben verbrachten. Gerade im Falle Tolstois gewinnt diese Herangehensweise besondere Bedeutung, denn er schöpfte nicht nur als Schriftsteller, sondern auch als Denker seine Themen und Ideen in großem Maße aus persönlichen Erfahrungen und Interpretationen und wird daher von vielen Seiten als ein Meister der Introspektion dargestellt (vgl. Lavrin 1961; Wittig & Klemm 1988). Es sind im wesentlichen drei persönliche Eigenschaften auszumachen, die als verantwortlich angesehen werden können für Tolstois letztendliche Entwicklung zum libertären Philosophen und Pädagogen, zum Menschheitserzieher und Moralisten. Das ist zum einen sein „[...] Hass gegen jede Gewalttätigkeit und Autorität, [...] den er für sein ganzes Leben bewahrte.“ (Lavrin 1961: 11) Darüber hinaus strebte Tolstoi schon von jungen Jahren an nach Selbstvervollkommnung, getrieben vom Bewusstsein der eigenen Fehler und geleitet von in zunehmendem Maße strengen moralischen und religiösen Grundsätzen. Und nicht zuletzt ist auch seine tief empfundene Verbundenheit zum einfachen Volk, welche schließlich in der kompromisslosen Idealisierung der einfachen bäuerlichen Lebensweise gipfelte, ein wesentliches Charakteristikum Leo Tolstois (vgl. Löwenfeld 1901; Lavrin 1961). Diese Eigenschaften, sowie die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen in Tolstois Jugendzeit, sind von zentraler Bedeutung für das Verständnis seiner Pädagogik. Deshalb soll ihre Entwicklung, bis hin zum Zeitpunkt des Beginns seines pädagogischen Schaffens, im Folgenden etwas näher beleuchtet werden.

Leo Nikolajewitsch Tolstoi wurde am 28. August 1928 als viertes von fünf Kindern auf dem Landgut Jasnaja Poljana, im südlich von Moskau gelegenen Gouvernement Tula geboren. Sein Vater, Graf Nikolaj Iljitsch